

Institutsbericht 2002

INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN
DER ROBERT BOSCH STIFTUNG

INHALT

Forschung	3
Institutsbibliothek	14
Vortragsreihe IGM	15
Stuttgarter Fortbildungsseminar	16
Lehr- und Prüfungstätigkeit	16
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	17
Vorträge	18
Veröffentlichungen	21
Personalien	24

Vorbemerkung

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (im folgenden: IGM) ist das einzige außeruniversitäre medizinhistorische Forschungsinstitut in der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde 1980 eingerichtet. Ursprünglich dem Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart als medizinhistorische Forschungsstelle zugeordnet, verdankte die damalige Forschungsabteilung ihre Entstehung dem starken Interesse des Stifters Robert Bosch an der Geschichte des Gesundheitswesens im allgemeinen und der Homöopathie im besonderen. Das Institut für Geschichte der Medizin ist heute hinsichtlich Ausstattung und Aufgabenstellung den medizinhistorischen Einrichtungen an deutschen Hochschulen ähnlich. Die Forschungsschwerpunkte sind die Sozialgeschichte der Medizin und die Geschichte der Homöopathie.

Forschung

Sozialgeschichte der Medizin

Gemeinsamer Arbeitsschwerpunkt beider Forschungsbereiche ist seit 1998 die Patientengeschichte. Dabei sollen sowohl soziale und ökonomische als auch kulturelle Aspekte berücksichtigt werden. Diese Thematik ist nicht nur für die Neuorientierung der Medizingeschichte in der Bundesrepublik von zentraler Bedeutung, sondern auch im internationalen Vergleich ist hier noch ein großer Forschungsbedarf zu verzeichnen. Außerdem bietet gerade dieser Schwerpunkt den Vorteil, die inhaltliche Erschließung und Auswertung der im Institut vorhandenen Quellen zur Homöopathiegeschichte (z. B. Patientenbriefe und Krankenjournalen) einzubeziehen und so Querverbindungen zwischen beiden Forschungsbereichen zu stärken. Das paßt in die Bemühungen der letzten Jahre, die sozialgeschichtliche Relevanz der Homöopathiegeschichte durch entsprechende Forschungen und Publikationen seitens des IGM hervorzuheben.

Promotionsstipendium zur Patientengeschichte

Das IGM schrieb im Berichtszeitraum erstmals ein Promotionsstipendium zur Stärkung seines aktuellen Forschungsschwerpunktes „Patientengeschichte“ aus. Projekte zur Patientengeschichte (inklusive Gesundheitsverhalten) aus allen Epochen (bis ca. 1960) in den europäisch geprägten Kulturräumen sind willkommen. Schwerpunktsetzung im Bereich ökonomischer Aspekte oder der Geschlechtergeschichte ist erwünscht. Über die eingegangenen Bewerbungen wird Anfang 2003 entschieden.

Forschungsprojekt „geschlechtsspezifisches Gesundheitsverhalten von Männern“

In der derzeitigen gesundheitspolitischen Debatte wird immer stärker sichtbar, daß die Beachtung geschlechtsspezifischer Gesundheitsrisiken nicht auf Frauen beschränkt bleiben kann. Erst Gendermainstreaming wird die erheblichen Ungleichheiten gegenüber Krankheit und Tod, die zwischen den Geschlechtern bestehen, erfolgreich gesundheitspolitisch bearbeiten können. Bereits der Blick in die Statistik zeigt nämlich, daß Männer mit einer um ca. sieben Jahren geringeren Lebenserwartung derzeit die Zielgruppe der Gesundheitspolitik sind, bei der die größten Zuwächse an Lebensdauer und Lebensqualität erreicht werden könnten.

Diese Diskussion wird durch einige patientengeschichtliche Projekte des IGM historisch begleitet. Prof. Dr. M. Dinges veröffentlichte einen ersten Problemaufluß auf der Basis des derzeitigen Forschungsstandes und entwickelte Forschungsperspektiven.

Das Gesundheitsverhalten der Männer ist eng mit den jeweiligen Männlichkeitsvorstellungen in verschiedenen historischen Epochen verbunden. Die Veränderungen des medizinischen Angebotes seit der Industrialisierung und der allgemeinen Einführung von Krankenversicherungen scheint vor allem den Frauen zugute gekommen zu sein. Kontinuität und Wandel des geschlechtsspezifischen Gesundheitsverhaltens sind also genauer zu bestimmen. In einem ersten Teilprojekt wird die Zeit von 1830 bis 1950 untersucht. Fragestellungen sind Körperwahrnehmung, Gesundheitsverhalten und Inanspruchnahme des medizinischen Angebotes durch Männer. Frau Susanne Frank M.A. begann mit einer Auswertung von gedruckten Korrespondenzen von Männern aus dieser

Zeit. Dabei werden besonders Schriftwechsel von Personen unterhalb der in der klassischen Pathographie bevorzugten Gruppe von Politikern und Literaten bzw. Künstlern untersucht.

Forschungsprojekt „Fürsorge für Schulkinder in Stuttgart“

Die Geschichte des Schularztwesens in Deutschland weist noch immer Forschungslücken auf. Es fehlt sowohl an einer umfassenden Gesamtdarstellung als auch an Regionalstudien. Im Rahmen des EU-Projektes PHOENIX TN European Thematic Network on Health and Social Welfare Policy wurde begonnen, die Entwicklung der Fürsorge für Schulkinder in Stuttgart aufzuarbeiten. In einem ersten Schritt hat Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach die Geschichte des wichtigsten Vorläufers einer Fürsorge für Schulkinder, das sogenannte „Komitee für Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder in Stuttgart“ untersucht. Dieser 1879 von Ärzten, Lehrern und Privatpersonen gegründete Verein initiierte auf privater und informeller Ebene für Kinder der Unterschichten Ferienaufenthalte in ländlicher Umgebung, um so seinen bescheidenen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage zu leisten. Anhand der Entwicklung dieses Vereins läßt sich zum einen zeigen, wie ein neues Desiderat bezüglich vorbeugender Gesundheitsmaßnahmen von privater Seite ausgemacht und wie diesem auf sehr begrenzte Weise begegnet wurde. Zum anderen wird deutlich, wie die Kommune, nachdem die Notwendigkeit einer Fürsorge für die heranwachsende Jugend erkannt worden war, die Initiative des Vereins aufgriff, weiterentwickelte und schließlich übernahm. Die Ergebnisse des ersten Untersuchungsschrittes wurden auf der Tagung in Evora (Portugal) diskutiert.

Schwerpunkt der weiteren Arbeit wird die Analyse der Veränderungen während der Weimarer Republik sein. Eine der leitenden Fragestellungen zielt auf den Aspekt, inwiefern die ökonomischen und politischen Gegebenheiten der Krisenjahre die medizinische Beurteilung von Krankheit und Gesundheit der Heranwachsenden geprägt haben.

Forschungsprojekt „Konflikte zwischen Krankenkassen und Versicherten (Ende 19./ Anfang 20. Jahrhundert)“

Die Englische-Niederländische-Deutsche Tagung über „Patients in History“ im Juli 2001 im IGM hat die weiterhin bestehenden Defizite einer Patientengeschichte (u. a. in bezug auf das Verhältnis der Patienten zu den Krankenkassen) deutlich gemacht. Ein von Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach aufgespürter Bestand des Generallandesarchivs Karlsruhe, der in selten umfassender Weise die Konflikte zwischen Krankenkassen und ihren Mitgliedern am Beispiel der Krankenhauseinweisung Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts dokumentiert, bietet die Möglichkeit, eine der Forschungslücken zu schließen. Ausgangspunkt der juristischen Auseinandersetzung war die Weigerung der Patienten, einer Einweisung ins Krankenhaus durch die Kasse bzw. den Kassenarzt Folge zu leisten. In der Regel entzogen die Kassen ihren Versicherten daraufhin das Krankengeld, wogegen die Letztgenannten Klage einreichten. Anhand von etwas über Hundert solcher Akten wurden die Gründe der Versicherten analysiert, die – tatsächlich oder vorgeblich – dazu führten, sich der stationären Behandlung zu entziehen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden demnächst publiziert.

Dissertationsprojekt „Frühgeschichte der Geriatrie“

In der Dissertation von Simone Moses M.A. werden aus patientengeschichtlicher Sicht die Wechselwirkungen zwischen der Entstehung der Geriatrie und der Behandlung älterer Patienten im Krankenhaus untersucht. Um die Wandlungen in der gesellschaftlichen Thematisierung des Alters einschätzen zu können, wurde anhand der bedeutendsten medizinischen Fachzeitschriften die Entwicklung der Geriatrie im Untersuchungszeitraum, also von 1880 bis 1914, analysiert. Die medizinische und soziale Interpretation von Alterskrankheiten hat Auswirkungen auf die gesellschaftliche Stellung alter Menschen. Der alte Mensch, der für krank erklärt wird, ist der Bewertung seines Krankseins durch andere und damit einer sozialen Kontrolle unterworfen. Da im Mittelpunkt der Arbeit jedoch vor allem die älteren Patienten selbst stehen, werden die gesundheitlichen und sozialen Umstände hinterfragt und den Vorstellungen der älteren Patienten in bezug auf gesundheitsrelevante Fragen nachgespürt. Auf diese Weise konnten allgemeinere Einstellungs- und Denkmuster sichtbar gemacht werden. Ebenso konnten Erkenntnisse gewonnen werden, auf welche Weise Vorstellungen und Ausformungen medizinischer Kultur den älteren Patienten berücksichtigen.

Habilitationsprojekt „Das kranke Kind im 18. Jahrhundert“

Das Habilitationsprojekt „Kranke Kinder im 18. Jahrhundert“ mußte wegen der Mitarbeit am Aufbau des Medizinhistorischen Archivs der Universität Zürich, der Koordination des Umzugs des Medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich

sowie wegen eines sechszehnwöchigen Mutterschaftsschutzes zurückstehen. Im Berichtsjahr wurde anlässlich eines Beitrags zur Schweizer Historikerinnen-Tagung dennoch ein größerer Aktenbestand auf die Kategorie „Geschlecht“ hin untersucht. Außerdem organisierte und leitete Frau Dr. Ritzmann im Rahmen der Jahrestagung der SGGMN das internationale Symposium „Behandlungsgeschichte der Tuberkulose“ in Davos am 20. September 2002.

EU-Projekt: A Comparative History of Health and Welfare in Europe

Dieses von der EU geförderte Projekt ist Teil der Bemühungen der Kommission, die Geistes- und Sozialwissenschaften etwas stärker als bisher beim europäischen Einigungsprozeß zu beachten. Deshalb werden gezielt auch Forscher aus den Beitrittsländern und anderen Kandidaten-Ländern angesprochen. Mittlerweile beteiligen sich Wissenschaftler aus 63 Universitäten und Instituten von Moldavien bis Irland und von Norwegen bis Malta. Ziel des Projektes ist die Stärkung komparatistischer Forschung zu Fürsorge, Sozialhilfe und Sozialpolitik. Wegen der politisch geprägten Zielsetzung und der weit ausgreifenden Thematik ist die inhaltliche Fokussierung nicht unproblematisch. Gesteuert wird das Projekt von Prof. Dr. Laurinda Abreu in Evora, Portugal, zusammen mit einem wissenschaftlichen Beirat, dem Prof. Dr. Patrice Bourdelais (Paris), Prof. Dr. Bernardino Fantini (Genf), Prof. Dr. Jan Sundin (Linköping) und Prof. Dr. Martin Dinges angehören. Dr. Marta Gonzalez (Santiago de Compostela) nimmt als Vertreterin des Projektsekretariats teil. Die Compostela Group of Universities hat außerdem die elektronische Projektunterstützung organisiert (<http://phoenixtn.org>). Die erste Tagung „European Health and

Social Welfare Politics“ am 21. und 22. 9. in Evora thematisierte in fünf Hauptvorträgen und über vierzig weiteren Beiträgen den Zusammenhang von Gesundheit und Politik. Prof. Dr. M. Dinges hielt eine der Keynote Lectures und leitete die Sektion „Health Between Self-Help, Informal and Formal Institutions“. Vom IGM hielten Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach und PD Dr. Kay-Peter Jankrift Vorträge. Weitere Sektionstitel waren: „The Social Welfare Policy and the Changes in Populations' Health“, „Social Inclusion and Integration Politics“, „Innovations in Health Policies and the Institutional Level“ und „Reasons for Different Choices of Welfare Politice and their Consequences: Local and Regional Environmental Health Effects“. Eine Auswahl von Beiträgen wird 2003 veröffentlicht.

Das Projekt wurde mittlerweile von einer international besetzten Kommission positiv evaluiert und von der EU für ein Jahr verlängert. In den nächsten Jahren werden weitere, thematisch stärker zugespitzte Konferenzen stattfinden. Aus dem europäischen Kern des Projekts haben sich bereits zwei weitere Kooperationen entwickelt. In einem Forschungsprojekt werden die Gesundheitseffekte in europäischen Wohlfahrtsstaaten mit den Transformationsländern und Südafrika verglichen. Ein „Intensive Teaching Program“, das Ergebnisse des PHOENIX-Projektes in die Lehre umsetzen soll, ist bei der Europäischen Union beantragt.

DFG-Projekt „Die Rolle der Medizin im Wandlungsprozeß des Judentums in der Aufklärung“

Dr. Eberhard Wolff arbeitete weiter an seinem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekt „Juden-

tum und Medizin in der Folge der Aufklärung“. Bei diesen Forschungen ging es vor allem darum, die Gemeinsamkeiten verschiedener Themen des Forschungsbereichs (etwa den Status und das Selbstverständnis jüdischer Ärzte, jüdische medizinische Institutionen, gesundheitsrelevante Praktiken) herauszuarbeiten und auf ihre Bedeutung für die jüdische Identität im Zeitalter von Akkulturation und Emanzipation zu untersuchen. Das Forschungsprojekt soll im Jahr 2003 abgeschlossen werden.

DFG-Projekt „Jüdische Ärzte in städtischen und höfischen Umfeldern des Deutschen Reiches im Mittelalter“

Das Forschungsvorhaben dient dem Ziel, anhand exemplarischer Untersuchungen für verschiedene innerhalb oder am Rande des Herzogtums Bayern gelegener Städte sowie für Höfe der wittelsbachischen (Teil) Herzöge Erkenntnisse über die Rolle von Juden für die Entwicklung des Medizinalwesens sowie die Vermittlung medizinischen Wissens in Teilen des Deutschen Reiches vom Hochmittelalter bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts zu gewinnen. Im ersten Halbjahr des Berichtszeitraums wurde die Erschließung unedierten Quellenmaterials aus Münchener Archiven und Bibliotheken durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter PD Dr. Kay Peter Jankrift fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand die selektive Erfassung und Vorauswertung mittelalterlichen medizinischen Schriftgutes in jüdischen Sprachen aus dem Katalog des Jerusalemer *Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts*, der sich als Kopie in der Bayerischen Staatsbibliothek befindet. Den größten Teil dieser Handschriften machen hebräische oder jiddische Übersetzungen der Werke großer Autoritäten wie Galen,

Ibn Sina oder Ibn Rušd aus. Eigenständige medizinische Fachprosa liegt in weitaus geringerem Umfang vor. Von regionaler Bedeutung sind vor allem verschiedene Rezeptarien.

Die im Quellenbefund erkennbare hohe Mobilität unter den jüdischen Heilkundigen macht eine Verfolgung einzelner Lebensläufe schwierig. Deutlich wird, daß Migrationen in weit entfernte Gegenden erfolgten. Derzeit widmet sich die Untersuchung dem Quellenbestand im Stadtarchiv Regensburg, der bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt einige Konturen über das Wirken jüdischer Heilkundiger in der Stadt und ihre Konkurrenz zu christlichen Standeskollegen erkennen läßt.

Mittelalterliche Seuchenbekämpfung in Westfalen und dem Rheinland

Im Berichtszeitraum habilitierte sich Dr. Kay Peter Jankrift mit einer Arbeit unter dem Titel „Up dat god sich aver uns verbarmen wolde... Formen, Strukturen und Entwicklungen der Auseinandersetzung mit Seuchen in westfälischen und rheinischen Städten im Mittelalter“. Der Fachbereich Geschichte/Philosophie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster verlieh ihm am 8. Juli 2002 die *venia legendi* für das Fach „Mittelalterliche Geschichte“. Die Habilitationsschrift präsentiert Ergebnisse des durch die DFG von 1997 bis Juli 2000 am Institut für Theorie und Geschichte der Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster geförderten Forschungsprojekts. Dieses sollte anhand der Auswertung unedierten und edierten Quellenmaterials aus regionaler Perspektive Erkenntnisse über Reaktionen von Staat und Gesellschaft auf unterschiedliche Seuchen in elf Städten Rheinland-Westfalens gewinnen.

Edition Leprosorienstatuten

Nach Bearbeitung aller Beiträge durch die Herausgeber und der Versendung der Korrekturfahnen wird die in Verbindung mit dem von Prof. Dr. Franz Irsigler geleiteten Projekt B11 „Hospitäler und Leprosorien im Rhein-Maas-Mosel-Raum vom 7. bis zum 15. Jahrhundert“ des Sonderforschungsbereichs 235 der Universität Trier von PD Dr. Kay Peter Jankrift gemeinsam mit Martin Uhrmacher (Trier) herausgegebene kritische Edition rheinischer Leprosorienstatuten voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2003 erscheinen. Der Band umfaßt zudem die Tagungsbeiträge der 3ème Table Ronde der internationalen Forschergruppe *Historia Leprosorum* (Groupe de Göttingen).

Forschungsprojekt „Geschichte der Empfängnisverhütung“

Professor Dr. Robert Jütte konnte das Manuskript im Berichtszeitraum abschließen. Das Buch erscheint im Februar 2003 unter dem Titel „Lust ohne Last. Geschichte der Empfängnisverhütung“ im C.H. Beck Verlag, München. Darin geht es nicht allein um die Frage, seit wann welche Methoden der Empfängnisverhütung mit welchem Erfolg und gegen welche Widerstände angewandt wurden. Außer den medizinisch-technischen Voraussetzungen einer Geburtenkontrolle finden vor allem die demographischen und bevölkerungspolitischen Gegebenheiten Beachtung. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem neuzeitlichen Europa, daneben werden aber auch einzelne Kulturkreise (China, Indien, Europa, Amerika) und Weltreligionen (Islam, Judentum, Christentum) berücksichtigt.

Forschungsprojekt „Wundergeschichte“

Der Streit über den Wahrheitsgehalt eines medizinischen Wunders, das sich im Jahr 1593 in Schlesien zugetragen haben soll und schon von den Zeitgenossen angezweifelt worden war, ist Gegenstand einer von Professor Dr. Robert Jütte geplanten mikrohistorischen Studie in Buchform. Darin sollen Alltag und Lebenswelt der Menschen in der Vormoderne rekonstruiert und kulturelle Deutungsmuster, die stark von der Religion geprägt sind, in ihren makrohistorischen Bezügen im Detail herausgearbeitet werden. Diese Geschichte eröffnet uns nicht nur den Zugang zum medizinisch-anatomischen Alltagswissen jener Zeit, sondern sie zeigt darüber hinaus, welche religiösen und politischen Implikationen solche Wundergeschichten damals hatten. Die Historie, die Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland wie ein Lauffeuer die Runde machte, wurde von den Zeitgenossen nicht nur als Zeichen für Gottes Allmacht oder als Vorzeichen für ein späteres Ereignis von erheblicher Tragweite interpretiert. Sie wurde gleichfalls als Ankündigung des bevorstehenden goldenen Zeitalters bzw. als ein Fingerzeig Gottes auf einen baldigen Sieg über die Türken, die seit dem 16. Jahrhundert das Heilige Römische Reich Deutscher Nation bedrohten, politisch umgedeutet.

Arbeitskreis „Präparate menschlicher Herkunft in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen“

Auf Initiative des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden hat sich ein unabhängiger und interdisziplinär zusammengesetzter Arbeitskreis konstituiert, der „Empfehlungen zum Umgang mit Präparaten menschlicher Herkunft in Samm-

lungen, Museen und öffentlichen Räumen“ ausgearbeitet hat. Zum Leiter dieses Arbeitskreises wurde der Institutsleiter gewählt. Die derzeitigen Mitglieder sind (in alphabetischer Reihenfolge): Prof. Dr. med. Gerhard Aumüller (Anatom, Universität Marburg), Prof. Dr. med. Christoph Fuchs (Hauptgeschäftsführer Bundesärztekammer, Köln), Dr. rer. nat. Kornelia Grundmann (Museum für Anatomie Universität Marburg), Annemarie Hürlimann (Ausstellungsmacherin, Berlin/Nürnberg), Norbert Jachertz (Chefredakteur Deutsches Ärzteblatt, Köln), Prof. Dr. phil. Robert Jütte (Medizinhistoriker, Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung), Dr. med. Beatrix Patzak (Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum, Wien), Prof. em. Dr. med. Jürgen Peiffer (Neuropathologe, Tübingen), Priv. Doz. Dr. med. Cay-Rüdiger Prüll, Medizinhistoriker, University of Durham), Prof. Dr. theol. Johannes Reiter (Moraltheologe und Medizinhistoriker, Universität Mainz), Susanne Roeßiger (Kuratorin, Deutsches Hygiene-Museum, Dresden), Prof. Dr. med. Thomas Schnalke (Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité), Gisela Staupe, M.A. (Museumsleiterin, Deutsches Hygiene-Museum, Dresden), Prof. Dr. jur. Brigitte Tag (Strafrechtlerin, Universität Zürich), Michael Viebig (Historiker, Gedenkstätte „Roter Ochse“, Halle/Saale).

In mehreren Arbeitssitzungen wurden von diesem Arbeitskreis „Empfehlungen zum Umgang mit Präparaten menschlicher Herkunft in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen“ erarbeitet. Diese werden zur Zeit noch mit den betroffenen Sammlungen sowie mit Experten, die dem Arbeitskreis nicht angehören, diskutiert. Die Empfehlungen sollen im Frühjahr 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Daß aufgrund der Ereignisse und Diskussionen der jüngeren Zeit Handlungsbedarf besteht, daran gibt es keinen Zweifel. Welches Interesse eine breite Öffentlichkeit und auch die Medien diesem Thema entgegenbringen, hat nicht nur die Debatte über die „Körperwelten“-Ausstellung, sondern auch die Sensationsberichterstattung über den Umgang mit dem Hirn von Ulrike Meinhof gezeigt.

Anglo-Dutch-German Workshop on Social Psychiatry and Ambulant Care in the Twentieth Century

Vom 4. bis 6. Juli 2002 fand in London eine Tagung statt, die das IGM zusammen mit dem Huizinga Institute (Amsterdam), dem Wellcome Trust Centre for the History of Medicine at University College London und dem Centre of the History of Medicine an der University of Warwick veranstaltete. Das Thema war die Geschichte der Sozialpsychiatrie und der ambulanten Versorgung psychisch Kranker im 20. Jahrhundert. Die Leitung lag in den Händen von Professor Cook unter Mitarbeit von Prof. Dr. Robert Jütte, Prof. Dr. Marijke Gijswijt-Hofstra und Dr. Hilary Marland. Vom IGM nahmen der Institutsleiter und sein Stellvertreter an diesem Workshop im Rahmen einer längerfristigen Zusammenarbeit zwischen den genannten Einrichtungen teil und übernahmen sowohl die Aufgaben als Sektionsleiter wie auch als Kommentatoren. Zu den eingeladenen deutschen Referenten gehörten Dr. Cornelia Brink (Freiburg/Brsg.), Prof. Dr. Michael von Cranach (Kaufbeuren), Prof. Dr. Volker Roelcke (Lübeck), Prof. Dr. Heinz Schmiedebach (Greifswald), PD Dr. Christina Vanja (Kassel).

Arbeitskreis interdisziplinäre Männer- und Geschlechterforschung

Prof. Dr. Martin Dinges organisierte in Kooperation mit Dieter Bauer, M.A, dem Leiter des Referats Geschichte der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die Zweite Tagung des Arbeitskreises für interdisziplinäre Männer- und Geschlechterforschung: Kultur-, Geschichts- und Sozialwissenschaften (AIM Gender), die vom 7. bis 9. November 2002 in Stuttgart stattfand. Die 24 Beiträge der ausgewogen beteiligten Referenten und Referentinnen aus den deutschsprachigen Ländern wurden vorab im Netz veröffentlicht und können dort weiterhin nachgelesen werden <http://www.ruendal.de/aim/gender.html> (mit Informationen über den Arbeitskreis und einem Tagungsbericht). Das Themenspektrum reichte von Umgangsformen unter Männern im Mittelalter bis zu den spezifischen Männlichkeitsanforderungen zu Zeiten der DDR, vom PAS (Elterlichen-Entfremdungs-Syndrom) bis zur Thematisierung von Verwundung als Mittel der Identitätsbildung. Die Teilnahme von Fachvertretern u.a. aus Soziologie, Geschichte, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte erbrachte produktive interdisziplinäre Diskussionen.

Netzwerk Gesundheit und Kultur in der volkskundlichen Forschung

Dr. Eberhard Wolff organisierte weiterhin das „Netzwerk Gesundheit und Kultur in der volkskundlichen Forschung“ sowie dessen fünftes Arbeitstreffen in der Akademie Frankenwarte in Würzburg im März 2002. Sechs der dort gehaltenen Vorträge zu den Themen „Pest“, „Organtransplantation“, „der Beruf der Krankengymnastin“, „Körper, Kleidung und Klima“, „laien-

medizinische Anschauungen“ und „der physiognomische Blick“ sind bereits im Tagungsband „Körperlichkeit und Kultur 2002“ erschienen. Er ist herausgegeben von Rainer Alsheimer und wird über die Universitätsbuchhandlung Bremen vertrieben.

Tagung „Neue Forschungen zur Geschichte der Juden in Stuttgart und Württemberg“

Da inzwischen mehrere Forschungsprojekte zur jüdischen Geschichte am IGM laufen, lag es nahe, daß sich auf Initiative des Institutsleiters das IGM an einem Symposium im Rathaus der Stadt Stuttgart anlässlich der Feiern zum 175jährigen Bestehen der israelitischen Kultusgemeinde in Stuttgart beteiligt. Zusammen mit dem Stadtarchiv Stuttgart und der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs veranstaltete das IGM im Juni 2002 eine Tagung, auf der neue Forschungen zur Geschichte der Juden in Stuttgart und Württemberg vorgestellt wurden. Das Symposium fand in der Stuttgarter Öffentlichkeit starke Resonanz, wie nicht nur aus der großen Zahl der Zuhörer (über 300) hervorgeht, sondern auch aus der Tatsache, daß die Eröffnungsansprache des Institutsleiters Gegenstand einer Anfrage im Stuttgarter Gemeinderat war.

IGM Publikationen

Band 20 der vom IGM herausgegebenen Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“, der 2002 redaktionell betreut wurde, enthält folgende Aufsätze mit sozialgeschichtlicher Thematik:

- Otto Kaiser, Krankheit und Heilung

nach dem Alten Testament

- Florian Steger, Medizinischer Alltag in der römischen Kaiserzeit aus Patientenperspektive: P. Aelius Aristides, ein Patient im Asklepieion von Pergamon
- Klaus Hödl, Die Tuberkulose bei Juden und Schwarzen in den USA. Zur medizinisch-anthropologischen Debatte über rassendifferente Krankheitsneigungen, ca. 1850-1920
- Matthias Dahl, Heiko Frese, Das Provinzial-Erziehungsheim in Göttingen und die praktische Umsetzung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
- Sylvelyn Hähner-Rombach, Ernst Ziegler, Tagebuch Hans Richard von Fels. Ärzte-Mission nach Süd-Deutschland, 25. September bis 5. Oktober 1946

Im Berichtszeitraum wurde außerdem ein Beiheft der Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“, die 2002 erschienen ist, redaktionell betreut:

- Jens-Uwe Teichler, „Der Charlatan strebt nicht nach Wahrheit, er verlangt nur Geld“. Zur Auseinandersetzung zwischen naturwissenschaftlicher Medizin und Laienmedizin im deutschen Kaiserreich am Beispiel von Hypnotismus und Heilmagnetismus. Franz Steiner Verlag Stuttgart 2002, 233 Seiten mit 16 Abbildungen, Kart. €34,-. ISBN 3-515-079769

Die folgenden Bände befinden sich in Vorbereitung:

- Claudia Stein, Die Behandlung der Franzosenkrankheit in der Frühen Neuzeit
- Thomas Gerst, Ärztliche Standesorganisation und Standespolitik in Deutschland 1945-1955

EAHMH-Publikationen

Im Auftrag der European Association for the History of Medicine and Health (EAHMH) betreut der Institutsleiter zusammen mit Dr. John Woodward (Sheffield) die Publikationsreihe der EAHMH, in der im Berichtszeitraum die folgenden Bände erschienen:

- Martin Dinges (Hg.): Patients in the History of Homoeopathy, Sheffield 2002
- Rima D. Apple, Reaching Out to Mothers: Public Health and Child Welfare. Sheffield 2002

Homöopathiegeschichte

Homöopathiearchiv

Für das Archiv war das letzte Jahr außerordentlich erfolgreich, da nach teilweise längeren Vorbereitungen eine Reihe wichtiger Bestände eingeworben werden konnte. Vor allem sind hier die Krankenakten von Pierre Schmidt, Genf (1894-1987) zu nennen, die es nun erlauben werden, die Praxis dieses bedeutenden Homöopathen nachzuvollziehen, der für die Wiedereinführung der klassischen Homöopathie in Europa wie für die Gründung der Internationalen Liga homöopathischer Ärzte eine Schlüsselstellung hatte. Diese Akten wurden uns von der Bibliothek der Foundation Pierre Schmidt, Sankt Gallen, überlassen und ergänzen den mittlerweile verzeichneten Bestand Pierre Schmidt.

Drei weitere Nachlässe von Ärzten konnten übernommen werden. Die Familie schenkte uns den Nachlaß von Dr. Artur Braun (1923-2001). Der in München praktizierende

homöopathische Arzt war seit den 1950er Jahren in der Ärztefortbildung lehrend und publizistisch engagiert, zunächst im Rahmen des Zentralvereins, dann in den 1980er Jahren auch an der Münchener Universität. Aus dem Nachlaß von Dr. Max Tiedemann (1914-1998) erhielten wir die das Niedersächsische Institut für homöopathische Medizin e.V., Celle, betreffenden Unterlagen. Dr. Toni Kuhn überließ uns die Unterlagen des Landesverbandes Baden-Württemberg des Zentralvereins homöopathischer Ärzte für die Jahre 1970 bis ca. 1990. Von Dr. Otto Geiger, Offenburg (1885-1983), erhielten wir Patientenkarteeien.

Dr. H. Kant, Bochum, schenkte dem IGM seine wertvolle Sammlung von Filmen zu den Jahrestagungen des DZVhÄ seit den 1950er Jahren. Aus der Fülle des Originalmaterials, für das immer seltener Vorführgeräte verfügbar sind, machte er einen Video-Zuschnitt, der einen Aspekt der Nachkriegsgeschichte der homöopathischen Ärzteschaft lebendig illustriert. Mit dieser Schenkung gewinnt die audiovisuelle Sammlung des IGM Kontur. Eine Liste des sonstigen Bestandes an Videos enthält die neue Abteilung „Sammlungen“ auf der Website des IGM.

Für folgende bereits eingeworbenen Nachlässe und Sammlungen erhielt das IGM im Jahr 2002 kleinere Ergänzungen:

für das Archiv:

- LMHI (Internationale Liga homöopathischer Ärzte), DZVhÄ (Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte); BPH (Bundesverband Patienten für Homöopathie), Dr. Wolfgang Schweizer (1922-1992); Centralapotheke Hofrat Virgil Mayer

für die Objektsammlung:

- Augenprüfer von Herrn Dr. Toni Kuhn

für die Bildsammlung:

- kolorierte Zeichnung des Wohnhauses und Praxisgebäudes von Richard Haehl, dem Begründer der Sammlung des IGM
- sechs kolorierte Karikaturen zur Homöopathie

für die Dokumentation

- Berichte der Hahnemannia

Biographisches Lexikon-Projekt

Die im September 2000 von Fritz D. Schroers begonnenen Vorarbeiten zu einem biographischen Lexikon der deutschsprachigen Homöopathen des 19. und 20. Jahrhunderts sind inzwischen beim Buchstaben R angekommen. Zeitaufwendig ist vor allem die Überprüfung der Angaben zum Personenstand.

Workshop Geschichte der Homöopathie in Österreich

Auf Einladung von Dr. Dr. Sonja Horn leitete Prof. Dr. Martin Dinges Ende Juni einen Workshop zur Geschichte der Homöopathie in Österreich. Dabei wurde über zehn Projekte diskutiert, die derzeit von österreichischen Kollegen und Kolleginnen im Hinblick auf eine Publikation zur Grazer Tagung der LMHI im April 2003 bearbeitet werden. Zur Homöopathie in Krankenhäusern, in einem Gefängnis sowie zur Homöopathie auf dem medizinischen Markt in bisher nicht erforschten Regionen Österreichs sind wesentliche neue Erkenntnisse zu erwarten. Auch soll die Rolle der österreichischen Homöopathen während der Zeit des Anschlusses durch Zeitzeugeninterviews aufgearbeitet werden.

Mitbetreute Dissertationen

Der Institutsleiter und sein Stellvertreter betreuen eine Reihe von homöopathiegeschichtlich ausgerichteten medizinischen Dissertationen an verschiedenen medizinischen Fakultäten mit. Folgende Themen wurden 2002 neu vergeben:

- Richard Haehl (1873-1932) als homöopathischer Arzt (Peter Emmrich)

Abgeschlossen wurde im Berichtszeitraum:

- Andrea Maria Sahler, Eine Betrachtung homöopathischer Komplexmittel: Ihre historische Entwicklung, ihre Begründer und ihre gegenwärtige Bedeutung. (Diss. hum. biol., Universität Ulm, Korreferent: Prof. Dr. Hans-Joachim Winckelmann)
- Ulrich Schuricht, Untersuchungen zum Krankenjournal D 16 (1817-1818) von Samuel Hahnemann. Kommentar und Edition (Med. Diss, FU Berlin, Korreferent: Prof. Dr. Rolf Winau)
- Robert Willi, Georg Wünstel und Diskussionen im Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) zwischen 1969 und 1974. Homöopathie zwischen Wissenschaftlichkeit, Interessenpolitik (Arzneimittelgesetz 1976) und Vergangenheitsbewältigung (Donner-Report). (Med Diss, LMU München, Referent: Prof. Dr. Paul U. Unschuld)

Weiterbildungskurs

Im Rahmen der Weiterbildungskurse, die zur Erlangung der Facharztbezeichnung „Arzt für Homöopathie“ vom Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Zentralvereins homöopathischer

Ärzte angeboten werden, hat das IGM im Berichtszeitraum erstmals einen Teil des Kurses A („Grundlagen der homöopathischen Medizin“) übernommen. Im Februar nahmen zehn angehende homöopathische Ärzte an dieser Veranstaltung im IGM teil.

Wanderausstellung „Homöopathie 1796-1996 - Eine Heilkunde und ihre Geschichte“

Die kleine Wanderausstellung wurde im Berichtszeitraum an folgenden Orten gezeigt:

- Basel, Pharmaziehistorisches Museum, vom 26.4.-31.10. 2002

Planung 2003

- Bad Bellingen, Oberrheinisches Bädereuseum, Mai bis Oktober 2003

Vormerkungen für 2004

- Museum der Stadt Mölln

IGM-Publikationen zur Homöopathiegeschichte

In der wissenschaftlichen Zeitschrift des IGM (Medizin, Gesellschaft und Geschichte) (MedGG) wurden in Band 20 (2002) in der Sektion „Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen“ folgende Beiträge veröffentlicht:

- Anne Hilde von Baal, 'J'ai vu une femme publique'. Nineteenth-century Ghent sufferers, sexual activity, venereal disease and homoeopathy
- Axel Helmstädter, Die parenterale Ameisensäuretherapie - ein medikamentöses Therapieverfahren der komplementären Medizin
- Luise Kunkle, Samuel Hahnemanns „Mysteriöse“ Q-Potenzen
- Marion Wettemann, Die Bedeutung der

Fragmenta di viribus medicamentorum in Hahnemanns früher Praxis anhand einer Patientengeschichte aus den Krankenjournalen

Den Abschluß des Jahrbuchs bilden – wie immer – die Rubriken „Neuerwerbungen der Bibliothek des Homöopathie-Archivs“.

In der Buchreihe „Quellen und Studien zur Homöopathiegeschichte“ (K.F. Haug Verlag, Heidelberg) sind im Berichtsjahr folgende Bände erschienen:

- Thomas Faltin, Homöopathie in der Klinik. Die Geschichte der Homöopathie am Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus von 1940-1973. K. F. Haug Verlag: Stuttgart 2002, 553 S. ISBN 3-8304-7153-X
- Katrin Schreiber, Samuel Hahnemann in Leipzig. Die Entwicklung der Homöopathie zwischen 1811 und 1821: Förderer, Gegner, Patienten. K. F. Haug Verlag: Stuttgart 2002, 272 S., ISBN 3-8304-7163-7

Kritische Edition der Krankenjournalen Samuel Hahnemanns:

Im Berichtsjahr ist der folgende Band erschienen:

- Krankenjournal D 6 (1806-1807). Transkription und Kommentar von Johanna Bußmann. K.F. Haug-Verlag: Heidelberg 2002, 2 Bde. (nur geschlossen beziehbar), 509 Seiten+301 Seiten. ISBN 3-8304-7032-0

folgende Bände wurden für den Druck vorbereitet:

- Krankenjournal DF 12. Transkription und Übersetzung von Arnold Michalowski
- Krankenjournal D16 Transkription und Kommentar von Ulrich Schuricht

Institutsbibliothek

Die Bibliothek des Instituts konnte um etwa 1300 Monographien und 240 Zeitschriftenbände erweitert werden. Neben dem Kauf von neu erschienenen und antiquarischen Büchern und Zeitschriften sind wieder Schenkungen zu vermelden. Jacques Baur, Lyon, überließ uns große Teile seiner bedeutenden Sammlung von Erstdrucken des Organon. Aus dem Nachlaß von Dr. Pierre Schmidt konnte eine weitere Reihe von homöopathischen Zeitschriftenheften und Sonderdrucken in die Bibliothek übernommen werden. Herr Rosé vom Hahnemann-Institut in Greifenberg ließ uns ca. 20 Monographien seines Verlages zukommen, desgleichen die Natur-Mensch-Medizin-Verlags-GmbH in Bad Boll und die Karl-und-Veronica-Carstens-Stiftung in Essen. Die Spenden sind uns sehr willkommen. Ganz besonders freuen wir uns über Schenkungen von privater Seite, wie von Herrn J. Baur aus Lyon oder F. Treuherz aus London in diesem Jahr.

Im November 2002 wurde begonnen, die in den Jahren 1986-1993 angeschafften Bücher des Bereichs Medizin- und Sozialgeschichte in den elektronischen Bibliothekskatalog einzugeben. Die Werke sind bisher nur durch einen alphabetischen bzw. systematischen Zettelkatalog erschlossen. Der Computerkatalog spart Zeit beim Suchen und bietet wesentlich mehr Recherchemöglichkeiten als der herkömmliche Zettelkatalog.

Durch die Internetpräsenz des Instituts wuchs die Zahl der Anfragen aus dem In- und Ausland nach Informationen zu unserem Bibliotheksbestand, nach Kopierwünschen und sonstigen Auskünften. Eine erhebliche Zahl dieser auswärtiger Bibliotheksbenutzer gab an, daß sie erst durch das Internet auf unser Institut und

seine Bibliothek aufmerksam geworden sind.

Die Ortsleihe umfaßte ca. 340 ausgeliehene Titel, rund 1040 Bände wurden im Lesesaal genutzt. Der auswärtige Leihverkehr wurde, wie auch im vorigen Jahr, über die Württembergische Landesbibliothek abgewickelt.

Auf der im November 2002 in Brüssel tagenden Generalversammlung des European Committee of Homeopathy (ECH) wurde die Institutsbibliothek von Frau Dipl.-Bibl. Helena Korneck vertreten, die im Unterkomitee „Dokumentation“ des ECH mitarbeitet.

Vortragsreihe IGM

2002 feierte das Land Baden-Württemberg sein fünfzigjähriges Bestehen. Auf Bitten der Staatskanzlei hat sich das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung an den Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligt und die öffentliche medizinhistorische Vortragsreihe in diesem Jahr unter einen landesgeschichtlichen Aspekt gestellt. Allerdings wurde der Zeitrahmen erweitert. Vorgestellt wurden Ärztpersönlichkeiten der vergangenen fünfhundert Jahre, die in Baden und in Württemberg gewirkt haben.

Den Reigen der mit im Schnitt 160 Zuhörern gut besuchten Vorträge eröffnete die Leiterin des Deutschen Medizinhistorischen Museums in Ingolstadt, Frau Prof. Dr. Christa Habrich, die über den Tübinger Arzt Leonhart Fuchs (1501-1566) sprach. Leonhart Fuchs wurde vor allem durch seine botanischen Studien berühmt. Er gilt zu Recht als einer der „Väter der Pflanzenkunde“. Die Fuchsie, die nach Leonhart Fuchs benannt wurde, hat der

Gelehrte allerdings nicht selbst entdeckt. Vielmehr war es der Botaniker Charles Plumier, der 1703 seine Neuentdeckung, eine „rotblütige Zierpflanze“, zur Ehrung des berühmten Botanikers so nannte.

Im Zentrum des zweiten Abendvortrags, den Prof. Dr. Heinz Schott vom Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn hielt, stand der schwäbische Arzt und Dichter Justinus Kerner (1786-1862), der über sich das leicht selbstironische Gedicht schrieb: „Flüchtig leb ich durchs Gedicht / Durch des Arztes Kunst nur flüchtig / Nur wenn man von den Geistern spricht / Denkt man mein noch und schimpft tüchtig.“ Der in Weinsberg beheimatete Kerner spielt hier auf sein wohl berühmtestes Werk, die in Prosa gefaßte Krankengeschichte der „Seherin von Prevorst“ an. Kerner hat, wie der Referent ausführte, außerdem wissenschaftliche Meriten. So gebührt ihm das Verdienst, als erster das klinische Bild der Wurstvergiftung (Botulismus) beschrieben zu haben.

Den abschließenden Vortrag dieser Reihe hielt der Heidelberger Medizinhistoriker Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart. Er sprach über die Heidelberger Schule der Anthropologischen Medizin, die von dem Ärzte-Dreigestirn Ludolf von Krehl (1861-1937), Richard Siebeck (1883-1965) und Viktor von Weizsäcker (1886-1957) begründet wurde. Zwei von ihnen hatten ihre Wurzeln in Baden bzw. Württemberg, alle drei erlebten einen Großteil ihrer wissenschaftlichen Karriere in Heidelberg, wo sie die Grundlagen für eine psychosomatische Medizin schufen, deren Bedeutung im Zeitalter der Apparatedizin erst richtig erkannt wird. Von Viktor von Weizsäcker ist das Diktum überliefert: „Eheprobleme und andere Konflikte gehören zur Krankheitsentstehung des Magengeschwürs wie das Wasser zum Blut und das Eiweiß zur Zelle.“

- 4. März 2002: Prof. Dr. Dr. Christa Habrich (Ingoldstadt), Leonhart Fuchs (1501-1566): Botaniker und Arzt in Tübingen
- 24. Juni 2002: Prof. Dr. Dr. Heinz Schott (Bonn), Justinus Kerner (1786-1862) als Arzt, Natur- und Seelenforscher
- 4. November 2002: Prof. Dr. Wolfgang U. Eckart (Heidelberg): Viktor von Weizäcker (1886-1957) und die „Heidelberger Schule“ (Siebeck, von Krehl)

Stuttgarter Fortbildungsseminar

Zum 21. Mal trafen sich auf Einladung des IGM Nachwuchswissenschaftler/innen der Geschichte, Medizingeschichte, Literaturwissenschaft, Volkskunde, Ernährungswissenschaft und Anthropologie aus Ungarn, Prag, Deutschland und Washington/Berlin in Stuttgart. Das Thema des diesjährigen Fortbildungsseminars vom 25. bis 27. April lautete „Ernährung und Medizin“. Die aus Karoline Großenbach (Darmstadt), Simone Moses (Stuttgart), Ulrike Thoms (Berlin) und Sylvelyn Hähner-Rombach (Stuttgart) bestehende Vorbereitungsgruppe hatte die Beiträge in zwei Sektionen unterteilt. Der erste Tag stand unter dem Thema „Wissenschaft“, der zweite unter „Sozioökonomische und kulturelle Variablen“. Die 17 Teilnehmer/innen diskutierten 14 Beiträge von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, die schon aufgrund der interdisziplinären Zusammensetzung der Referent/innen ganz verschiedene Aspekte des Themas aufwarfen. Die wichtigsten Ergebnisse des Seminars können dem Tagungsbericht von Andrea Kramarczyk in der AHF Information Nr.

59 vom 25.6.2002 entnommen werden. Die Teilnehmer/innen wählten als Thema des nächsten Fortbildungsseminars „Reisen und Medizin“.

Lehr- und Prüfungstätigkeit

MARTIN DINGES

Prof. Dr. Martin Dinges hielt im Wintersemester 2002/2003 an der Universität Mannheim ein Hauptseminar „Männer- und Geschlechtergeschichte der Neuzeit: Stand und Perspektiven“.

SYLVELYN HÄHNER-ROMBACH

Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach leitete im Wintersemester 2002/2003 eine Quellenübung zum Thema „Medizin und Krieg“ vom Krimkrieg bis zum Golfkrieg am Historischen Institut der Universität Stuttgart.

ROBERT JÜTTE

Der Institutsleiter hielt im Wintersemester 2001/02 an der Universität Stuttgart ein Hauptseminar über vergleichende Geschichte der Professionalisierung der Ärzteschaft ab. Im Sommersemester 2002 leitete er ein Hauptseminar über das Thema „Jüdisches Leben in Deutschland nach 1945“.

Im Rahmen der Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin, die von der Medizinischen Akademie in Stuttgart veranstaltet wird, referierte der Institutsleiter bei drei verschiedenen Kursen über den Themenblock „Placebo“.

Im Rahmen seiner Lehr- und Prüfungstätigkeit an der Universität Stuttgart betreu-

te der Institutsleiter die folgenden Abschlußarbeiten:

- Gerda Müller, Jüdische Geschichte im Baden des 19. Jahrhunderts. Dargestellt am Beispiel der Kleinstadt Bretten
- Maritta Schneider, Kur- und Badeleben in Badenweiler um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert: 1873-1914

Außerdem wirkte Prof. Dr. Robert Jütte wiederum in der Hochschulauswahlkommission der Studienstiftung des deutschen Volkes mit.

KAY PETER JANKRIFT

PD Dr. Kay Peter Jankrift leitete im Wintersemester 2001/2002 eine Übung unter dem Titel „Von Menschenhand und Gottes Wille. Aspekte mittelalterlicher Umweltgeschichte“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im Sommersemester 2002 hielt er eine Übung zum Thema „Kräfte zwischen Himmel und Hölle. Magie und Aberglaube im mittelalterlichen Europa“. Im Wintersemester 2002/2003 leitet er das Proseminar „Die geistlichen Ritterorden“.

IRIS RITZMANN

Iris Ritzmann hielt an der Universität Zürich in den beiden Wintersemestern (2001/02 und 2002/03) jeweils den Terminologiekurs für Mediziner ab.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Zugriffe auf die Webseite haben sich in kurzer Zeit gut entwickelt. Im Durchschnitt wurde die IGM-Seite 39276 Mal im Monat aufgerufen, was zeigt, welche Chancen das Internet für die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts bietet. Das bedeutet erneut eine

erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (Durchschnitt: 30491). Eine englische Version der Webseite wurde Anfang 2002 ins Netz gestellt.

Über das Institut und seine Aktivitäten erschienen im Jahr 2002 kleinere Notizen und größere Berichte in folgenden Presseorganen und Fachzeitschriften (ohne Rezensionen von Institutspublikationen):

Kölner Stadt-Anzeiger 19./20.1; Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 53 (2002), H. 2, S. 140; Bosch-Zünder H. 1, 2002, S. 13; Neue Zürcher Zeitung 20.2., S. 36; Blickpunkt (Imst/Tirol), Nr. 8, 20.2., S. 10; Die Tageszeitung 22.1., Medycyna Nowozytna 8,2 (2002), S. 209-215; Uni-HH 33, Februar 2002, Nr. 1, S. 35; Basler Zeitung 20.2.; Der Landbote 19.2.; Die Weltwoche vom 21.2., S. 37; Süddeutsche Zeitung 20.2., S. 16; Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 25, (2002), S. 50-59; ROSA: Zeitschrift für Geschlechtergeschichte 24, 2002, S. 5; ROSA: Zeitschrift für Geschlechtergeschichte 25, (2002); Dialog 03/02, S. 6-7; Robert Bosch Stiftung Nachrichten 11 (2002), Nr. 1, S. 9; Main-Echo Aschaffenburg 13.5.; Wertheimer Zeitung 13.5, S. 23; Stuttgarter Zeitung 15.6.; Stuttgarter Zeitung 18.6.; Stuttgarter Nachrichten 21.6.; Homöopathie. Zeitschrift des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte, Ausgabe Sommer 2002, S. 10; Homöopathie-Aktuell 2 (2002), S. 14; Stuttgarter Nachrichten 3.7.; Amtsblatt der Landeshauptstadt Stuttgart 4.7., S. 3; Allgemeine Homöopathische Zeitung 247 (2002), S. 171; Deutsches Ärzteblatt 5.8.; Society for the Social History of Medicine Gazette Nr. 27, August 2002, S. 6; Chronik 2001 Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart [2002 erschienen], S. 103; Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 53 (2002), Heft 10, S. 641; Frankfurter Allgemeine Zeitung 2.10., S. 42; AHF-Information Nr. 59, 25.6.; Dialog Ausgabe

09/02, S. 8-9; Wormser Zeitung 14.10.; Wormser Wochenblatt 16.10., S. 5; Hahne-
mannia-Info IV/2002, S. 16; Robert Bosch
Stiftung Nachrichten 3/2002, S. 8.

Außerdem wirkten Mitarbeiter des IGM an
folgenden Rundfunk- und Fernsehsen-
dungen mit:

- WDR-Mosaik (21.1.), zum Thema „Virus“
- 3 SAT-Kulturzeit (21.1.) zum Thema
„Virus“
- B-TV (4.11.), zum Thema „Naturheilkun-
de“
- HR 3 (19.8), zum Thema „Fernöstliche
Medizin“
- SWR 2 (22.8.), zum Thema „Sehweisen“
- SWR 2 (2.10), zum Thema „Sinn der
Krankheit“

Der Jahresbericht Homöopathieggeschichte
des IGM wurde Anfang Februar 2002 an
über 400 Personen und Institutionen ver-
sandt.

Im Berichtszeitraum wurden wegen der
mehrmonatigen Umbauarbeiten im Institut
lediglich in acht Gruppen- und sieben
Einzelführungen mit ca. 100 Besuchern über
die Aufgaben und Sammlungen des IGM
informiert. Unter den Besuchern in diesem
Jahr war auch Seine Exzellenz Shimon Stein,
der Botschafter des Staates Israel.

Vorträge

WOLFGANG CAESAR

- Justus Liebig und Erlangen (Forum
Alexandrinum, Universität Erlangen-
Nürnberg, 19.4.)
- Infus, Tisane Tee – heiß-wässrige
Extrakte als Getränk und Arznei (Institut
für Geschichte der Pharmazie der

Universität Marburg, 24.4.)

- Ehemalige Klosterapotheken in Baden-
Württemberg (Gesellschaft für Familien-
und Wappenkunde, Stuttgart, 29.11.).

MARTIN DINGES

- Bedrohliche Fremdkörper in der
Medizingeschichte (Virus. Geschichte,
Medizin, Computer, Politik, Kunst,
Internationales Symposium, Forum der
Kunst- und Ausstellungshalle der
Bundesrepublik Deutschland, Bonn,
17.1.)
- Vegetarismus und Naturheilkunde
(Symposium des Instituts Mathilden-
höhe „Experiment Leben. Die Perma-
nenz der Lebensreform“, Darmstadt,
19.1.)
- Gesundheitsgeschichte der Frühen
Neuzeit (Pädagogische Hochschule,
Ludwigsburg, 5.2.)
- Perspektiven der Männergeschichte (11.
Schweizerische HistorikerInnentagung
für Frauen-, Männer- und Geschlechter-
geschichte „Erfahrung: Alles nur Dis-
kurs?“, Universität Zürich, 16.2.)
- Insécurité dans la ville: Perceptions et
„réalités“ du Moyen Age à l’An 2001
(CESDIP, Centre de recherches sociolo-
giques sur le droit et les institutions
pénales, Guyancourt, 9.4.)
- L’image de Moscou entre le standard
descriptif des Lumières et la recherche
de la particularité russe: La topographie
médicale (1803) d’Engelbrecht Wichel-
hausen (École des Hautes Études en
Sciences Sociales, Paris 12.4.)
- Die Stadtmauer als Grenze für Land-
streicher, Pestkranke und Hungernde
(Begleitprogramm zur Ausstellung
„Zwischen Festung und Paradiesgarten.
Architekturen in Grenzbereichen,“ Fran-
ziskanermuseum Villingen-Schwen-
ningen, 17.4.)
- Männlichkeitskonstruktion im medi-

zinischen Diskurs um 1830: Der Körper eines Patienten von Samuel Hahnemann, (Medizinhistorisches Institut der Universität Freiburg, 29.4.)

- Körpererfahrungen von Soldaten im Dreißigjährigen Krieg (Medizinhistorisches Institut der Universität Bonn, 14.5.)
- „Zwischen Luft- und Lichtkur und Schulmedizin“ oder: Wie werde ich Patienten ohne Radio, Fernsehen und Internet – Zur Mediengeschichte der Homöopathie im 19. und frühen 20. Jahrhundert (Bronnbacher Gespräche, Staatsarchiv Wertheim, 16.5.)
- Stand und Perspektiven der „neuen Männergeschichte“ (Frühe Neuzeit) (Workshop des Graduiertenkollegs „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung, Kassel, 11.6.)
- Health between Self-Help, Informal and Formal Institutions (European Health and Social Welfare Politics, Evora, 20.9.)
- Prozeß der Zivilisation oder sich wandelnde Formen der Gewalt? (Der Mord und die Klage – Das Nibelungenlied und die Kulturen der Gewalt, Viertes Wissenschaftliches Symposium von Nibelungenliedgesellschaft und Stadtarchiv Worms, 12.10)
- Politikerfahrung in der Frühen Neuzeit – Neue Erkenntnisse aus Selbstzeugnissen? (Universität Hamburg, 15.11.)
- Enfermedad, sufrimiento y masculinidad: ejemplos de la época moderna, (III. Jornadas de Medicina y Filosofía „Enfermedad y sufrimiento“, Sevilla, 13.12.)

SYLVELYN HÄHNER-ROMBACH

- Arm, weiblich – wahnsinnig? Frauen in der Psychiatrie im 19. Jahrhundert (Europa Institut, Budapest, 15.1.)
- Consequences of Repressive Health

Care Measures on the Example of Tuberculosis Control (Simmelweis Museum, Library and Archives of the History of Medicine, Budapest, 17.1.)

- Consumptives in Nazi Germany (From Urban Penalty to Global Crisis: Current Issues in the History of Tuberculosis, SSHM Spring Conference 2002, Sheffield, 23.3.)
- Poor, female – insane? The Social Construction of Madness on the Example of Female Inmates of the Königliche Heilanstalt Zwiefalten 1812 to 1871 (Constructing Mental Illness. Theory and Practice in 19th-20th Century Psychiatry, Semmelweis Museum Library and Archives of the History of Medicine, Budapest, 7.5.)
- Schulärztlicher Dienst in Stuttgart (Vorstellung des Projekts auf dem ersten Phoenix-CEE-Treffen in Wien, 20.6.)
- The Introduction of School Health Services in Stuttgart, 1904 (European Health and Social Welfare Politics, Evora, 20.9.)
- Der Kampf gegen die Einheitskasse in der französischen Besatzungszone 1946 bis 1949 (Workshop der AG „Geschichte von Sozialhygiene, Sozialmedizin und Public Health“ der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention, Halle, 26.9.)

KAY PETER JANKRIFT

- Herren Kranke, arme Sieche. Medizin im spätmittelalterlichen Hospitalwesen, Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler (Tagung des Konstanzer Arbeitskreises für Mittelalterliche Geschichte, Insel Reichenau, 19.-22.03.)
- Jüdische Heilkundige im Münchener Medizinalwesen des 14. und 15. Jahrhunderts, (Jahrestreffen des Rheinischen Kreises der Medizinhistoriker, Universität Düsseldorf, 27.04.)

- Poverty as a Resource of Territorial Power, European Health and Social Welfare Politics, Evora, 19.-21.09.)
- Normbruch und Funktionswandel. Aspekte des Pfrundmißbrauchs in mittelalterlich-frühneuzeitlichen Hospitälern und Leprosorien, Norm und Praxis der Armenfürsorge in Spätmittelalter und früher Neuzeit, (Universität Siegen, 07.-08.11.)
- Selbst- und Fremdwahrnehmung ärztlicher Tätigkeit im Mittelalter (Tagung „Arbeit in der Wahrnehmung des Mittelalters“, Universität Marburg, 28.-30.11.)
- Eigenes und Fremdes. Die Rolle jüdischer Gelehrter für die Vermittlung von Wissen im Mittelalter, Wissen zwischen Brücken und Brüchen. Der Umgang mit Krankheit und Gesundheit in kulturellen Kontexten von der Spätantike bis zur Reformation (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 13.-14.12.)

ROBERT JÜTTE

- Die Hebräische Universität in Jerusalem. (Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften III: Erfahrungen und Transformationen im Exil, MPI für Geschichte, Göttingen, 14.3.)
- Hahnemanns Pariser Krankenjournal – oder: die Suche nach den Hahnemannschen Q-Potenzen (Homöopathie-Kongreß, Basel 3.5.)
- Zur Geschichte des Staates Israel. (Theaterhaus Stuttgart, 17.5.)
- Alte Plagen, neue Seuchen – oder: Was kann nicht nur die AIDS-Forschung aus der Medizingeschichte lernen. (10. HIV-Experten-Workshop, Kronberg/Taunus 24.-25.5.)
- Spuren der Erinnerung. Neue Forschungen zur Geschichte der Juden in Stuttgart und Württemberg (Symposium des Stadtarchivs Stuttgart in Verbindung

mit dem Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung und der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs, 17.6.).

- Stigmatisierung und Ausgrenzung. Die Marginalisierung der Bettler (Kulturelle Konsequenzen der „Kleinen Eiszeit“, MPI für Geschichte, Göttingen, 5.9.)
- Die Geschichte der Sinne (Tag der Offenen Tür der Heilpraktikerschule Kreativität & Wissen, Karlsruhe, 13.10.)

SIMONE MOSES

- Religion und Fasten: Mittelalterliche Heilige und Fastenwunder (21. Stuttgarter Fortbildungsseminar „Ernährung und Medizin“, Stuttgart, 25.4.)

IRIS RITZMANN

- Blödsinnige Mädchen und rasende Jungen - Erfahrung im Umgang mit geistig kranken Kindern im 18. Jahrhundert (Schweizerische Historikerinnen-Tagung, Zürich, 15./16.2.)
- Wem wurde Einlass in die Hohen Hospitäler Hessens gewährt? Ein Blick in die Leidensgeschichte gemütskranker Kinder im 18. Jahrhundert (9. Tagung der Internationalen Arbeitsrunde zur Geschichte der Seelenheilkunde zum Thema „Die psychiatrische Institution“, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich Burghölzli, 4./5.10.)
- „Gemeinnutz vor Eigennutz“ - Zur medizinischen Ethik im Nationalsozialismus (Vorlesungsreihe „Ethik und Wissenschaft am Menschen“, Anthropologisches Institut der Universität Zürich, 27.6.)
- Der Sauberberg – Therapiekonzepte in Zürichs Volkssanatorium (Fachtagung „Behandlungsgeschichte der Tuberkulose“ im Rahmen der Jahresversammlungen der SGGMN und der SANW,

Davos, 20.9.)

- Historischer Überblick (Vorlesungsreihe „Einführung in das Schweizerische Gesundheitswesen“, Medizinstudium 1. Semester Universität Zürich, 21. und 22. 11.)

EBERHARD WOLFF

- „Frischzellentherapie“, das Versprechen des Jungbrunnens (Medizinhistorisches Text- und Realienseminar „Heilkonzepte im historischen Rückblick“, Universität Zürich, 25.4.)
- Science and Acculturation: Jewish Physicians in Early 19th Century Germany (International Workshop „Jewish Scientists – Jews in the Sciences. On Tradition, Innovation and Epistemics“, Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig, 3.-5.6.)
- Patientenfotos aus der Bircher-Benner-Klinik (Kolloquium „Fotografien vom Alltag – Fotografieren als Alltag“, Museum Europäischer Kulturen, Berlin, 16.11.)
- Aus der Vorgeschichte der Xenotransplantation (Transplantationsclub am Universitätsspital Zürich, 2.12.)

Veröffentlichungen

WOLFGANG CAESAR

Aufsätze

- Das Stammbuch des Johann Bartholomäus Trommsdorff (1770-1837). In: Familienforschung in Mitteldeutschland, Heft 3/2002, S. 328–333.
- Alte Klosterapotheke in Seligenstadt

„neu eröffnet“. In: Deutsche Apotheker Zeitung 142 (2002), S. 4343-4345.

- Ausstellung: Carl Spitzweg – der malende Apotheker. In: Deutsche Apotheker Zeitung 142 (2002), S. 4467-4468.
- Ausstellung: Medizinische Versorgung zwischen 1800 und 1950. In: Deutsche Apotheker Zeitung 142 (2002), S. 4469-4450.

MARTIN DINGES

Sammelbände

- Patients in the History of Homoeopathy, Sheffield 2002: EAHMH-Publications, 434 S.

Aufsätze

- Huguenot Poor Relief and Health Care in the Sixteenth and Seventeenth Century. In: Raymond Mentzer/ Andrew Spicer (Hrsg.): Society and Culture in the Huguenot World, 1559-1685. Cambridge 2002, S. 157-174.
- Neue Kulturgeschichte. In: J. Eibach/ G. Lottes (Hrsg.): Kompaß der Geschichtswissenschaft – ein diskursives Handbuch. Göttingen 2002, S. 179-192.
- Patients in the history of homoeopathy: Introduction. In: Martin Dinges (Hrsg.): Patients in the History of Homoeopathy. Sheffield 2002, S. 1-32.
- Men's bodies ‚explained‘ on a daily basis in letters from patients to Samuel Hahnemann (1830-1835). In: Martin Dinges (Hrsg.): Patients in the History of Homoeopathy. Sheffield 2002, S. 85-118.
- Philippe Ariès (1914-1984): Pionier der Mentalitätengeschichte. In: Kl. Garber (Hrsg.): Kulturwissenschaftler des 20. Jahrhunderts. München 2002, S. 283-306.
- Männlichkeitskonstruktion im medizi-

nischen Diskurs um 1830. Der Körper eines Patienten von Samuel Hahnemann. In: Jürgen Martschukat (Hrsg.): Geschichte schreiben mit Foucault. Frankfurt/ M. 2002, S. 99-125.

- Policingforschung statt „Sozialdisziplinierung“? In: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 24, 2002, S. 327-344.
- Männergesundheit in Deutschland: Historische Aspekte. In: Günther Jacobi (Hrsg.): Praxis der Männergesundheit. Stuttgart 2002, S. 24-33.
- Neues in der Forschung zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Armut? In: Hans-Jörg Gilomen, Sébastien Guex, Brigitte Studer (Hrsg.): Von der Barmherzigkeit zur Sozialversicherung. Umbrüche und Kontinuitäten vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert - De l'assistance à l'assurance sociale. Ruptures et continuités du Moyen Age au XXe siècle. Zürich 2002, S. 19-43.
- Eine Dichterin und die Homöopathie. Institut für Geschichte der Medizin der Stiftung erforscht Patientenbriefe. In: Bosch-Zünder 82, 1/2 (2002), S. 13.
- Dreißigjähriger Krieg in leisen Tönen: Museum des Dreißigjährigen Krieges Wittstock. In: Damals Heft 10, 2002, S. 70-71.
- Vom Mainstream entfernen. In Wilseder Forum. Festschrift zum zehnjährigen Bestehen. Essen 2002, S. 11.

SYLVELYN HÄHNER-ROMBACH

Aufsätze

- Konflikte zwischen Patienten und Ärzten in württembergischen Lungenheilstätten Anfang des 20. Jahrhunderts. In: Archiwum Historii i Filozofii Medycyny 65 (2002), S. 151-161.

KAY PETER JANKRIFT

Aufsätze

- Das Leben und den Leib verwirkt. Medizinische Aspekte des Umgangs mit Straftätern im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Rechtswesens. In: Heinz-Günther Borck (Hrsg.), Unrecht und Recht. Kriminalität und Gesellschaft im Wandel 1500-2000 (= Veröffentlichungen der Landesarchive Rheinland-Pfalz 98). Koblenz 2002, S.652-661.
- Herren, Bürger und Bedürftige in Geldern. Aspekte kleinstädtischer Hospitalgründungen im Spätmittelalter. In: Hans-Jörg Gilomen, Sébastien Guex, Brigitte Studer (Hrsg.), Von der Barmherzigkeit zur Sozialversicherung. Umbrüche und Kontinuitäten vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Schweizerisches Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte/ Société Suisse d'histoire économique et sociale 18). Zürich 2002; S.117-126.
- Leprakranke im Spiegel spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Schauprotokolle und Selbstzeugnisse. In: Archiwum Historii i Filozofii Medycyny. Polskie Towarzystwo Historii Medycyny i Farmacji 65 (2002), S.209-217.

ROBERT JÜTTE

Sammelbände

- Health Care and Poor Relief in 18th and 19th Century Northern Europe. Hrsg. von Ole Peter Grell, Andrew Cunningham und Robert Jütte. Ashgate: Aldershot/Hants. 2002, 337 S.
- Judentum und Aufklärung. Jüdisches Selbstverständnis in der bürgerlichen Öffentlichkeit. Hrsg. von Arno Herzig, Hans Otto Horch und Robert Jütte. Göttingen 2002, 244 S.

Aufsätze

- Diskursanalyse in Frankreich. In: Kompaß der Geschichtswissenschaft: Ein Handbuch, hrsg. von Joachim Eibach und Günther Lottes, Göttingen 2002, S. 307-317.
- „Übrigens weiß ich schon aus meiner Naturheilkunde, daß alle Gefahr von der Medizin herkommt...“ Franz Kafka als Medizinkritiker und Naturheilkundiger. In: Von Enoch bis Kafka. Festschrift für Karl E. Grözinger zum 60. Geburtstag, hrsg. von Manfred Voigts. Wiesbaden 2002, S. 421-435.
- „And [the money] accumulates, without annoyance on the part of the patient, in the doctor's purse“: Samuel Hahnemann and the Question of Fees. In: Martin Dinges (Hrsg.), Patients in the History of Homoeopathy. Sheffield 2002, S. 33-51.
- Einleitung (zusammen mit Arno Herzig und Hans Otto Horch). In: Judentum und Aufklärung. Jüdisches Selbstverständnis in der bürgerlichen Öffentlichkeit, hrsg. von Arno Herzig, Hans Otto Horch und Robert Jütte. Göttingen 2002, S. 7-29.
- Johannes Reuchlin (1455-1522) und die „soziale Frage“ seiner Zeit – Ein Beitrag zur Konjunkturalhistorie. In: Bernd Roeck, Daniela Hacke (Hrsg.), Die Welt im Augenspiegel. Johannes Reuchlin und seine Zeit. Stuttgart 2002, S. 29-42.
- Von der Alternativen zur Komplementären Medizin. In: Erfahrungsheilkunde 51 (2002), S. 59-64.
- Homöopathie und die große Politik – Zäsuren der Geschichte im Spiegel der AHZ. In: Allgemeine Homöopathische Zeitung 247 (2002), S. 229-238.
- Zur Geschichte der Alternativen Medizin. In: Niedersächsisches Ärzteblatt 75 (2002), H. 12, S. 30-32.
- Aufgeklärt. Vom Rande: Zum Tod des

Medizinhistorikers Roy Porter. In: FAZ vom 6.3.2002, S. 46.

- Ist das zum Essen oder zum Einreiben? Franz Kafka war ein Anhänger der Naturheilkunde seiner Zeit. In: FAZ vom 13.4.2002, S. 49.
- Manfred Köhnlechner – vom Manager zum Aussteiger, Heiler und Bestsellerautor. In: Ärzte-Zeitung vom 18.4.2002, S. 15.
- Begriffsdefinition Komplementärmedizin / Defining Complementary Medicine. In: biosyn Edition Nr. 3 (2002), [S. 1-18].

SIMONE MOSES

Aufsätze

- Ältere Patienten in der Medizinischen Klinik der Universität Tübingen 1880-1914. In: Archiwum Historii I Filozofii Medycyny 65 (2002), S. 315-326.

IRIS RITZMANN

Aufsätze

- Die Frage nach dem kleinen Unterschied vor dem Tod und seinen Hintergründen – von der göttlichen Ordnung zur chromosomalen Determination. In: Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie 7 (2001), Heft 2, 51-71.
- (zusammen mit Dorin Ritzmann): Hildegard von Bingens Arzneien gegen Frauenleiden aus pharmakologischer Sicht. In: Schweiz. Ärztezeitung 83 (2002), 207-8.
- Children as Patients in Early Homeopathy. In: Martin Dinges (Hrsg.), Patients in the History of Homoeopathy. Sheffield 2001, 119-140.

EBERHARD WOLFF

Aufsätze

- Vor 50 Jahren: Paul Niehans bringt den Begriff „Zellulartherapie“ in die Öffentlichkeit. In: Schweizerische Ärztezeitung 83 (2002), S. 1726-7; nachgedruckt unter dem Titel „Jungbrunnen‘ in Vevey. Die ‘Zellulartherapie‘ von Paul Niehans gestern und heute“. In: MedizinZeitung 9 (2002) Nr. 10, S. 20.
- Medizinische Kompetenz und talmudische Autorität. Jüdische Ärzte und Rabbiner als ungleiche Partner in der Debatte um die Beschneidungsreform zwischen 1830 und 1850. In: Arno Herzig, Hans-Otto Horch, Robert Jütte (Hrsg.): Judentum und Aufklärung. Jüdisches Selbstverständnis in der bürgerlichen Öffentlichkeit. Göttingen 2002, S. 119-149.

Personalia

Die Robert Bosch Stiftung bewilligte dem Institut im Februar 2002 eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstelle. Sie wurde mit Frau Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach besetzt, die zukünftig den Bereich der medizinischen Zeitgeschichte ausbauen und als verantwortliche Redakteurin die Zeitschrift des Instituts betreuen wird.

Simone Moses, M.A., die bislang die dritte Wissenschaftliche Mitarbeiterstelle vertreten hat, ging im November in den Mutterschutz. An ihrer Stelle wurde Frau Susanne Frank, M.A. eingestellt, die im Institut ein Projekt zur Patientengeschichte bearbeitet.

Der Institutsleiter wurde im Juli 2002 in das Kuratorium der Stiftung Deutsches Hygienemuseum Dresden berufen und zum stell-

vertretenden Vorsitzenden gewählt. Im Dezember 2002 wurde Professor Jütte in den „Strategic and Enhancement Awards - sub Panel“ des Wellcome Trust in London berufen. Außerdem erhielt er das Direktorstipendium der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, das ihm einen vierwöchigen Forschungsaufenthalt an einer der bedeutendsten Barockbibliotheken ermöglichte.

Dr. Kay Peter Jankrift wurde im Juli 2002 an der Westfälischen Wilhelms-Universität habilitiert und erhielt die Venia legendi für das Fach Mittelalterliche Geschichte.

Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach wurde in den Beirat des Psychiatriegeschichtlichen Museums Zwiefalten berufen.

Prof. Dr. Martin Dinges wurde in das Herausbergremium der Zeitschrift für Klassische Homöopathie und in den wissenschaftlichen Beirat der französischsprachigen Buchreihe „Archives de l’Est“ berufen.

Dr. Eberhard Wolff wurde im Berichtsjahr in die Redaktion „Geschichte“ der Schweizerischen Ärztezeitung aufgenommen.

Ein früherer wissenschaftlicher Mitarbeiter des IGM, PD Dr. Thomas Schlich, wurde auf den Canada Research Chair in History of Medicine an der McGill University, Montreal/Kanada berufen.

Maritta Schneider, die als studentische Hilfskraft am IGM beschäftigt ist, erhielt für ihre vom Institutsleiter betreute Masterarbeit den Wilhelm-Zimmermann-Preis der Freunde des Historischen Instituts der Universität Stuttgart.

Zwei studentische Hilfskräfte schieden auf eigenen Wunsch aus: Gerda Müller, die ihr Studium beendet hat, und Antoniya

Kyuchukova, die uns aus familiären Gründen verließ.

Gisela Vöhringer-Rubröder M.A. (Sekretariat)

Im Rahmen des berufsorientierenden Praktikums für Gymnasialschüler des Landes Baden-Württemberg waren Frau Maren Gunzenhäuser und Frau Ute Kohler jeweils für eine Woche im IGM tätig.

Dipl. Bibl. Helena Korneck-Heck M.A. (Bibliothek IGM)
Dipl. Bibl. Beate Schleh (Bibliothek IGM)
Dipl. Bibl. Uta Schweizer (Bibliothek IGM, RBSG)

Als Gastwissenschaftler kam im September 2002 Alexandre Wenger von der Universität Genf an das IGM.

Regina Fein (studentische Hilfskraft)
Miriam Häfele (studentische Hilfskraft, seit 1.10.)

Monika Jörg (studentische Hilfskraft, seit 15.10.)

Antoniya Kyuchukova (studentische Hilfskraft, 1.4.-31.10.)

Gerda Müller (studentische Hilfskraft, bis 31.3.)

Mitarbeiter des Instituts 2002

Prof. Dr. phil. Robert Jütte (Institutsleiter)

Sonja Müller (studentische Hilfskraft)

Dr. phil. Wolfgang Caesar (freier wiss. Mitarbeiter)

Maritta Schneider (studentische Hilfskraft)

Prof. Dr. phil. Martin Dinges (stellvertretender Institutsleiter und Archivar)

Nicole Schweig (studentische Hilfskraft, seit 15.10.)

Susanne Frank M.A. (wiss. Mitarbeiterin, seit 1.11.)

Ralf Zahalka (studentische Hilfskraft)

Michael Zeh (studentische Hilfskraft)

Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach (wiss. Mitarbeiterin)

Dr. phil. Kay Peter Jankrift (wiss. Mitarbeiter DFG Projekt „Jüdische Ärzte im Mittelalter“)

Impressum

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Straußweg 17, D-70184 Stuttgart, Tel. 0711-46084-171/172 (Sekretariat), Fax 0711/46084-181, Internet: www.igm-bosch.de

Arnold Michalowski M.A. (EDV, Hahnemann-Edition)

Simone Moses M.A. (wiss. Mitarbeiterin 1.4.-1.11.)

Dr. med. Iris Ritzmann, Lic.phil. (freie wiss. Mitarbeiterin)

Fritz Schroers (freier Mitarbeiter, Lexikon deutschsprachiger Homöopathen)

Dr. rer. soc. Eberhard Wolff (wiss. Mitarbeiter DFG-Projekt „Die Rolle der Medizin im Wandlungsprozeß des Judentums in der Aufklärung“)

Ursula Urbitsch (Sekretariat und Buchhaltung)